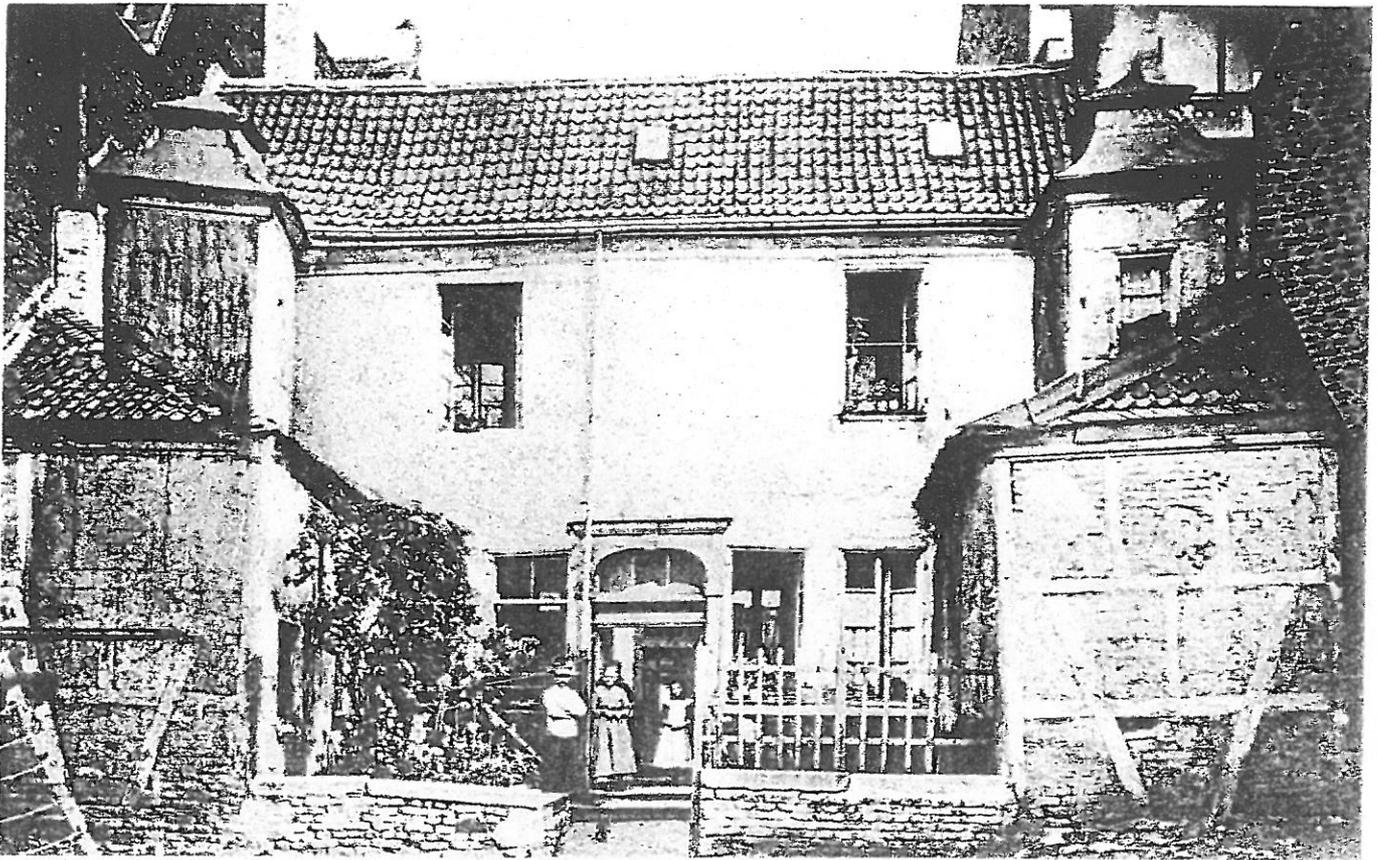


Düsseldorfer Stadtbild



Die Rückseite des Wohnhauses Citadellstraße 7.
Postkarte Nr. 20527, W. Fülle, Kunstanstalt Barmen 1910, Stadtmuseum Düsseldorf

Die Rückseite des Hauses Nr. 7 in der Citadellstraße ist eine interessante und auch typische Hofdisposition eines barocken Hauses. Jenes Haus war (die hofseitige Situation ist leider seit den 70er Jahren dieses Jahrhunderts beseitigt) eines der ehemals zahlreichen Beispiele der optimalen Ausnutzung einer Parzelle, die sowohl in der Citadellstraße als auch noch in der Karlstadt zu finden waren.

Der Aufforderung des Erbprinzen Johann Wilhelm in den ersten Jahren seiner Regentschaft, durch Ansiedlung die Zitadelle zum Wohnviertel zu verwandeln, wurde bald gefolgt. Der Anreiz für die Ansiedlung bestand vor allem in der dreißigjährigen Befreiung von allen Steuern und Lasten sowie der Einquartierung von Soldaten. Im Jahre 1685 erließ der Erbprinz eine eigene Bauordnung für die Zitadelle, die stark von militärischen Gesichtspunkten geprägt war. Die Zitadelle sollte nur eine Hauptstraße ohne „Kreuzstraße“ erhalten. Die tiefen Grundstücke mit Gärten boten die Möglichkeit, dort steinerne Baracken – Soldatenhäuser – zu errichten. Dies geschah an der Westseite der Citadellstraße. Die Baumeister der Häuser in der Citadellstraße sind zwar namentlich nicht bekannt, man muß jedoch die Beteiligung des Landesbaumeisters Johann Paul Reiner und des Festungsingenieurs Michael Cagnon annehmen, zumal Cagnon in der Citadellstraße auch sein Wohnhaus errichtete (Nr. 14). Das noch heute erhaltene schöne Haus Nr. 7 erbaute 1684 der fürstliche Kammerfourier Johann Georg Steinier. Sein Haus, eine Vierflügelanlage mit Binnenhof – ursprünglich mit einem Querflügel im Fachwerk

und zwei niedrigen Gartenflügeln –, gehört zu den besten Beispielen der Wohnarchitektur der Johann-Wilhelm-Zeit. Der zweigeschossige Wohntrakt an der Citadellstraße zeigt eine symmetrische Raumdisposition mit Anordnung der Wohnräume um die Mittelachse. Einem wohl identischen Haustypus mußte auch das Haus Nr. 11 vor seinem in diesem Jahrhundert erfolgten Umbau angehören. Die rheinseitige Straßenseite der Citadellstraße war wohl binnen fünf Jahren bebaut; sie war der Grundstücksgröße wegen besonders begehrt und bot die Möglichkeit für mehrere Hofflügel, Stallungen, Hintergebäude und Gärten. An der Ostseite nahm einen wesentlichen Teil der Straße das Franziskanerkloster ein. Aber auch die an das Kloster anschließenden Häuser haben ihre Hofflügel und Hintergebäude. Diese Hinterhäuser, die über die Höfe zu erreichen waren, bilden die Wohnbebauung an der Bäckergasse. Die Citadellstraße wurde schon im 18. Jahrhundert eine bevorzugte Wohnstraße Düsseldorfs. Nun ließen sich hier viele wohlhabende Beamte nieder wie Goltstein, von Hagens, Pfeilsticker, Stahl u. a. oder Industrielle wie Brügelmann aus Cromford oder Kirschbaum. Sie bauten die Häuser nicht um, sie verschönerten sie nur mit einer neuen, zeitgemäßen Ausstattung, wie es Stuckdekorationen, neue Treppenhäuser und geschnitzte Türen beweisen. Das vorzüglich von polnischen Restauratoren instandgesetzte Gebäude Citadellstraße Nr. 7 beherbergt heute das Haus der polnischen Kultur mit Ausstellungsräumen und ist der Öffentlichkeit zugänglich.

SSchü